

„Viele Wege führen zu Gott - einer geht über die Berge“ - das ist der Titel eines Buches des früheren Bischofs von Innsbruck, Reinhold Stecher. (†2013). *„Die Berge schweigen - über einer lauten Welt, die Berge ruhen - über einer hastenden Welt; die Berge fordern - in einer verweichteten Welt; die Berge wärmen in einer erkalteten Welt; die Berge strahlen - über einer dunklen Welt.“*

Berge spielen in der Bibel eine große Rolle. Mose erhält die 10 Gebote auf einem Berg; auf einem Berg beruft Jesus seine Jünger; auf einem Berg verkündet Jesus die Seligpreisungen (in der Version des Mt). Wir haben gehört, wie Jesus mit Petrus, Johannes und Jakobus auf einen Berg steigt. Er geht in die Einsamkeit, um zu beten. Er sucht immer wieder Kontakt mit seinem Vater, denn das Panorama präsentiert sich für ihn immer düsterer. Es ist die Zeit der Krise. Der eisige Wind der Ablehnung bläst ihm immer mehr ins Gesicht. Jesus hat seinen Jüngern bereits sein Leiden angekündigt, davon wollen sie überhaupt nichts wissen, das geht ihnen gehörig gegen den Strich. Während des Gebets verändert sich Jesu Aussehen.

Gebet verändert die Menschen. Ich habe noch vor mir das strahlende Gesicht eines Roger Schutz in Taizé, wenn er betete. Betende Menschen haben Ausstrahlung. Die drei Jünger sehen Jesus mit verklärtem Gesicht. Mose und Elia, Schlüsselfiguren des Alten Bundes, erscheinen in strahlendem Licht, sprechen von seinem Ende in Jerusalem. Die Jünger sehen Jesus jetzt mit verklärtem Gesicht, einige Wochen später werden sie ihn mit blutverschmiertem Gesicht sehen. Auf Jesu Gesicht ist „göttlicher Glanz“. Er reflektiert Gott ungebrochen wider. Die Jünger erleben jetzt einen Vorgeschmack auf Ostern. Und es leuchtet ihnen auf, dass Jesus mehr ist als nur ein gewöhnlicher Mensch. Ja, für einen Augenblick ereignet sich Ostern.

Alles erscheint in einem neuen Licht. Jesus wird vom Vater bestätigt, er bekommt Rückendeckung von ihm. Der Glaube der Jünger wird gestärkt in schwierigen Momenten. Die Jünger wollen auf dem Berg bleiben, sie sind fasziniert. *„Wir wollen drei Hütten bauen“*, schlägt Petrus vor.

Es gibt in unserem Leben Augenblicke, in denen wir Jesus „greifen“ können, tiefen Frieden verspüren und innere Freude. Man kann diese beglückenden Momente ver-kosten, kann sie jedoch nicht festhalten - wir können aber davon zehren, wenn die Sonne sich verbirgt, und dunkle Wolken am Horizont auftauchen.

Mich beeindruckt in diesem Zusammenhang Worte von Martin Luther King. Dieser beschloss seine Rede am Abend vor seiner Ermordung (1968) mit diesen Worten:

*„Nun, ich weiß nicht, was jetzt geschehen wird. Schwierige Tage liegen vor uns. Aber das macht mir jetzt wirklich nichts aus. Denn ich bin auf dem Gipfel des Berges gewesen ... und habe das Gelobte Land gesehen. Ich weiß nicht, ob ich es erreichen werde. Ich hoffe aber auf den Herrn. Meine Augen haben die Herrlichkeit des kommenden Herrn gesehen.“*

Es ist entscheidend im christlichen Leben, dass uns die Herrlichkeit des Herrn immer wieder aufleuchtet.

Ich sehe vor mir die Erstkommunion-Kinder. Am 4. Mai werden sie zum ersten Mal Mahl feiern mit Jesus. Aber ihr Glaubensweg geht weiter. Der Weg des Glaubens ist ein langer Weg, aber ein Weg der sich lohnt. Jesus soll in eurem Leben immer mehr ins Blickfeld geraten. Ich lege euch, uns allen - einen Satz des heutigen Evangeliums besonders ans Herz: *„Das ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.“*

Die Worte Jesu haben starke Konkurrenz! Beobachten wir einmal, was an gesprochenen, gedruckten und elektronischen Impulsen täglich auf uns einströmt. Das macht nervös, das stumpft ab. Nützen wir die Fastenzeit zum Hören auf die Stimme Jesu. Man kann hie und da die Bibel zur Hand nehmen. Das wäre eine gute Idee. Aber „Vorsicht“ ist geboten, wenn wir selbstgenügsam sind und glauben, dass in unserem Leben eh alles in Ordnung ist: die Worte der Schrift können lebensverändernd sein, können Leben verwandeln... *„In keinem Haus, wo Christen wohnen, darf Gottes Wort ein Fremdwort sein.“*